[WIR] mietermagazin

Das Magazin rund um Ihren WohnRaum

September 2020

WIR bleiben Zuhause?
WIR SIND zu Hause!
Seite 04

Tickende Ökobombe?
Plastik ist nicht von Pappe
Seite 08

Tofu, Seitan & Co.:
Was bieten Fleischalternativen
Seite 10

Fototapeten:
Wenn Wände zum Blickfang werden
Seite 12

Foto: © GWG

GWG HAGEN
WIR sind Zuhause!

WIR räumen mit IRRTÜMERN auf

Uns ist aufgefallen, dass sich rund ums Mietverhältnis hartnäckig einige Missverständnisse oder Irrtümer halten. Ein paar davon möchten wir gern aus der Welt schaffen:

Beispiel I:
„Wenn ich der GWG drei Nachmieter stelle, dann brauche ich die gesetzliche Kündigungsfrist gemäß meinem Nutzungsvertrag nicht einhalten."

Leider ein Irrtum. Beide, Vermieter und Mieter, sind an die vertragliche bzw. die gesetzliche Kündigungsfrist gebunden. Eine Aufhebung des Nutzungsverhältnisses lässt sich somit nicht durch die Benennung von möglichen Nachmietern in die Wege leiten oder gar erzwingen.

Beispiel II:
„Das Job-Center ist für die pünktliche und vollständige Überweisung der Miete bei Hartz-IV Empfängern zuständig!"

Ebenfalls ein Irrtum. Denn der Mieter ist Vertragspartner und hat dafür Sorge zu tragen, dass die Nutzungsgebühr regelmäßig, pünktlich und vollständig gezahlt wird. Mieterhöhungen und Betriebskostenabrechnungen müssen dem Job-Center unverzüglich in Kopie eingereicht werden, damit auch von hier aus die richtige Zahlung erfolgen kann.

Beispiel III:
„Einmal im Jahr darf ich lautstark feiern!"

Auch dies ein Irrtum. Es darf zwar gefeiert werden, aber die geltenden Ruhezeiten (Musik in Zimmerlautstärke) insbesondere nach 22.00 Uhr sind einzuhalten.

Foto: ©Stock.com/VladimirFloyd

Illustration: ©Stock.com/Laplupre · Foto: ©Stock.com/NicolaMcCamber

Gewusst wie: Damit Reklamationen Erfolg haben

Vor Produktmängeln ist man nie ganz gefeit. Richtig ärgerlich ist es aber, wenn sich bei der Reklamation der Verkäufer querstellt. So sehen Ihre Rechte aus.

Was rund um einen Kauf gilt und was nicht, was erlaubt ist und was nicht, ist selbstverständlich per Gesetz geregelt. Wohl am wichtigsten ist: Der Verkäufer muss prinzipiell für eine Ware ohne Mängel einstehen, und das ganze zwei Jahre lang. So will es das Gewährleistungsrecht. Daneben und für die Praxis ist allerdings maßgeblich, wann genau der Fehler auftritt. Geschieht es in den ersten sechs Monaten nach Kauf, so wird angenommen, dass der Mangel von Anfang an bestand und der Verkäufer hat ihn zu beheben. Danach kehrt sich die Beweislast um. Nun hat der Käufer nachzuweisen, dass ein Fehler schon beim Kauf vorlag oder im Produkt quasi „angelegt" war.

Im Falle einer Reklamation sollte man sich auf mündliche Übereinkünfte nicht verlassen. Besser ist die schriftliche Reklamation. Auch per Email ist diese möglich. Enthalten sollte sie einerseits eine exakte Beschreibung des Fehlers sowie andererseits eine Fristsetzung zur Reparatur oder dem Austausch des Produkts. Angemessen dabei: 10 bis 14 Tage.

Kommt danach vom Verkäufer keine Reaktion oder kann er nicht nachbessern (per Reparatur oder per Ersatzlieferung), so kann der Käufer mindestens den Preis mindern. Bei erheblichen Mängeln kann er vom Kaufvertrag auch ganz zurücktreten.

Unsere Tipps:

- Lesen Sie immer sehr genau auch die Garantiebedingungen. Manche Hersteller geben erweiterte Garantien auf ihre Produkte. Manche schließen allerdings bestimmte Schäden auch von der Garantie aus!
- Sie können frei entscheiden, ob Sie vom Händler Gewährleistung einfordern oder vom Hersteller Garantie!

GWG intern · Wohnen Einrichten · Tipps Trends · Recht Gesetz · Rätsel Spaß · Essen Trinken · Bauen Basteln

Inhalt

WIR bleiben Zuhause?
04 WIR SIND zu Hause!

06 WIR bauen für Sie

07 Vertreterversammlung 2020

Tickende Ökobombe?
08 Plastik ist nicht von Pappe

Tofu, Seitan & Co.:
10 Was bieten Fleischalternativen

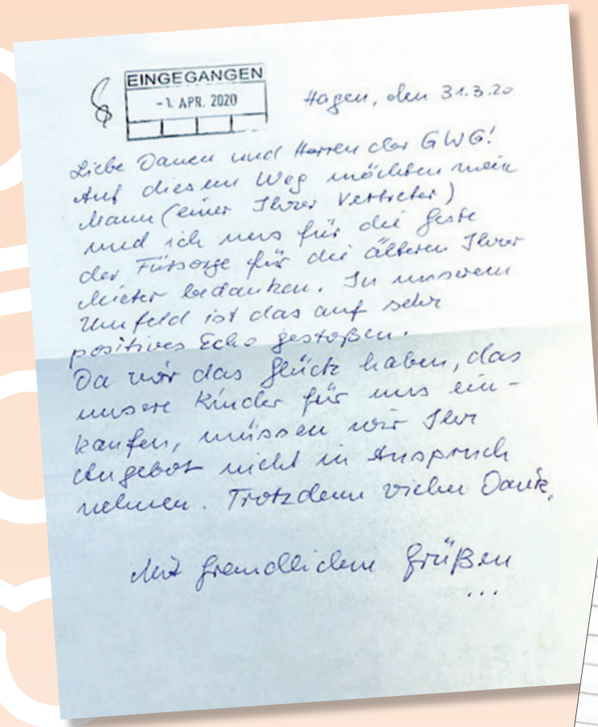
Fototapeten:
12 Wenn Wände zum Blickfang werden

Spiel und Spaß mit Sudoku und Co.:
14 Rätselhaft

Alleskönner
15 Masking Tapes

WIR bleiben zu Hause?

WIR SIND zu Hause!

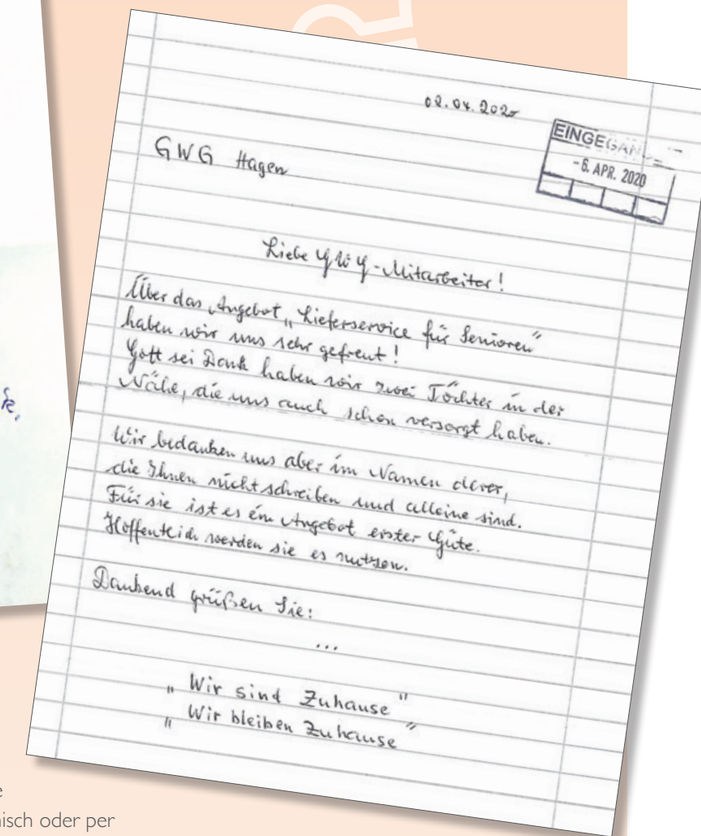


EINGEGANGEN
-1. APR. 2020

Hagen, den 31.3.20

Liebe Damen und Herren der GWG!
Auf diesem Weg möchten mein Mann (einer Ihrer Vertreter) und ich uns für die Liste der Fürsorge für die älteren Ihrer Mieter bedanken. In unserem Umfeld ist das auf sehr positives Echo gestoßen.
Da wir das Glück haben, das unsere Kinder für uns einkaufen, müssen wir Ihr Angebot nicht in Anspruch nehmen. Trotzdem vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen
...



02.04.2020

EINGEGANGEN
-6. APR. 2020

GWG Hagen

Liebe GWG-Mitarbeiter!

Über das Angebot „Lieferservice für Senioren" haben wir uns sehr gefreut!
Gott sei Dank haben wir zwei Töchter in der Nähe, die uns auch schon versorgt haben.

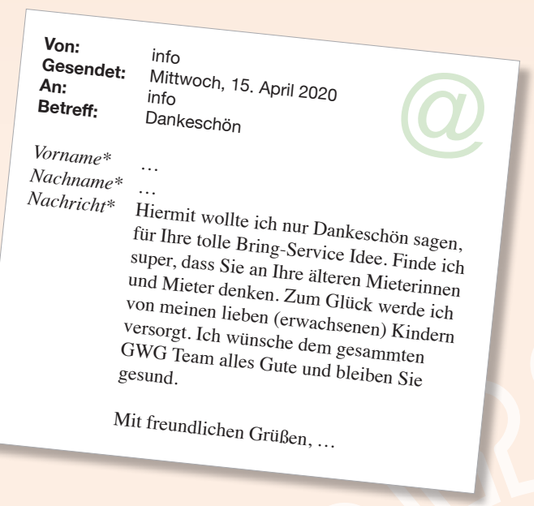
Wir bedanken uns aber im Namen derer, die Ihnen nicht schreiben und alleine sind.
Für sie ist es ein Angebot erster Güte.
Hoffentlich werden sie es nutzen.

Dankend grüßen Sie:

...

„Wir sind Zuhause"
„Wir bleiben Zuhause"

Die Corona-Krise hat viel verändert. Als die Bundesregierung am 12. März 2020 den „Lockdown" mit all den massiven Einschränkungen fürs öffentliche Leben verkündete, war zunächst nichts mehr wie es mal war. Alle mussten zu Hause bleiben. Viele haben aber dabei auch erst so richtig bemerkt, dass sie ein echtes Zuhause haben. Eines, wo man sich auf die Hilfe anderer verlassen kann.



Von: info
Gesendet: Mittwoch, 15. April 2020
An: info
Betreff: Dankeschön

*Vorname**
*Nachname**
*Nachricht**

…
…
Hiermit wollte ich nur Dankeschön sagen, für Ihre tolle Bring-Service Idee. Finde ich super, dass Sie an Ihre älteren Mieterinnen und Mieter denken. Zum Glück werde ich von meinen lieben (erwachsenen) Kindern versorgt. Ich wünsche dem gesammten GWG Team alles Gute und bleiben Sie gesund.

Mit freundlichen Grüßen, …

Als alles losging, mussten auch wir uns schnell überlegen, wie wir die Situation am besten meistern. So wie alle anderen auch. Zunächst einmal wurde unsere Belegschaft halbiert und in Schichtdienst eingeteilt. So konnten wir das Risiko minimieren, im Fall der Fälle die GWG sogar komplett schließen zu müssen. Der Betrieb lief mit geänderten Zeiten nahezu reibungslos weiter. Mietverträge wurden fortan vor der Geschäftsstelle übergeben statt darin, unsere Handwerker bekamen Schlüssel, die sie benötigten, durch ein kleines Fenster durchgereicht. Vieles wurde nun telefonisch oder per E-Mail geklärt.

DIE SACHE MIT DEN MASKEN

Aber nicht immer war das auch möglich. Eine recht schwierige Aufgabe war es sicherzustellen, dass unsere Mitarbeiter sich bei unverzichtbaren Terminen schützen können. Gesichtsmasken waren schon in der ersten Woche des Lockdowns schnell vergriffen und weder in den Apotheken noch im Netz erhältlich. Fünf Masken: das war alles, was wir noch bekamen. Damit statteten wir zunächst unsere Techniker aus. Masken selber herstellen, war die nächste Idee. Doch wir hatten zwar eine Anleitung, aber weder Stoff noch Draht, und erst recht keine eigene Schneiderin.

Mit viel Erfindungsreichtum und nach noch mehr Telefonaten hatten wir schließlich dann doch alle „Zutaten", die wir brauchten, beisammen. Als Stoff diente ein nicht fertig gestelltes Hochzeitskleid sowie die Sommerbettwäsche einer 95jährigen hilfsbereiten Dame, die dann zunächst einmal von einer Mitarbeiterin der GWG zuhause mit 90 ° Grad gewaschen und glattgebügelt wurden. Aus dem einen oder anderen Haushalt kam auch der benötigte Draht hinzu. Schließlich wurde das gesamte Material einer Schneiderin – Vorsicht Kontaktverbot! – vor die Haustür gestellt. Dann war sie an der Reihe. Bereits in der zweiten Woche waren alle Kollegen mit Mund-Nasen-Schutz ausgestattet. Danach begann die Produktion für unsere langjährigen Handwerker, die ihre fertigen Masken im Rahmen von „Übergaben" erhielten, die an einen Agentenaustausch im Kalten Krieg erinnerten.

SCHUTZ DER VERLETZLICHSTEN UNTER UNS

Ein besonderes Anliegen war es uns, der Corona-Risikogruppe „70 Jahre aufwärts" zu helfen. Das bedeutete insbesondere, ihnen die notwendigen Wege zur Selbstversorgung abzunehmen. Daher haben wir in Zusammenarbeit mit REAL einen kostenlosen Lieferservice quasi „aus dem Boden gestampft". Er war für die Beschaffung der notwendigsten Lebens- und Pflegemittel zuständig. Das Ganze war wie folgt organisiert: Bestellungen – beschränkt allerdings auf lebensnotwendige und haltbare Produkte – konnten telefonisch oder per E-Mail bei der GWG abgegeben werden, wo sie gesammelt und abends an REAL weiterversendet wurden. Unsere Azubis und Hausmeister haben dann – und zwar noch vor (!) Ihrer regulären Arbeitszeit – im REAL-Markt die Einkaufstaschen je Mieter gepackt, mit Namen und Kassen-Bon versehen und ab Mittag ausgeliefert. Die Ware zahlte zunächst die GWG, später wurde dann das jeweilige Mieterkonto mit der Summe belastet. Mit der nächsten fälligen Miete konnte dann auch der Einkauf abgerechnet werden, die Auslieferung blieb für unsere Mieter kostenlos.

In Wehringhausen mussten wir notgedrungen auch den so beliebten Mittagstisch im Wehringhauser Hof schließen. Damit aber die Versorgung für unsere Stammgäste und ältere Mieter aufrechterhalten werden konnte, haben wir mit Herrn Bürger von Stube und Küche ebenfalls einen Lieferservice für das Mittagessen vereinbart. So war auch hier die Versorgung für unsere Senioren gesichert.

Der Lockdown hat uns allen, rückblickend betrachtet, einiges abverlangt und viele Einschränkungen mit sich gebracht, aber er hat auch etwas sehr Schönes und Positives ganz neu entdecken lassen: ein Gefühl für Gemeinschaft, für Hilfe und Solidarität – kurzum: ein neues WIR-Gefühl! Unzählige Briefe, E-Mails und Anrufe haben uns gezeigt, dass Sie das ebenfalls so empfunden haben und zu schätzen wissen, was das WIR in einer Genossenschaft bedeutet.

Bleiben Sie gesund!

Illustration: ©Stock.com/Vectorio2016 · Foto: ©Stock.com/Imagenes

WIR bauen für Sie

In der Höxterstraße haben wir 6 Stellplätze und 4 Garagen für Sie erstellt. Unser Mieter Klaus Budde war so freundlich und hat unsere Baumaßnahme fotografisch begleitet.

Hier einige Schnappschüsse:

Oben: Die fertigen, schönen, großen Stellflächen
Unten / rechts: So ging's Stück für Stück ans Ziel.

Fotos: © Klaus Budde

Foto: © GWG

Vertreterversammlung mit nummerierten Sitzplätzen

Vertreterversammlung 2020

Am 18. Juni 2020 fand planmäßig in der Kreishandwerkerschaft Hagen unsere 57. ordentliche Vertreterversammlung statt. Zur ordnungsgemäßen Durchführung gehörten in diesem Jahr nicht nur die formellen Regularien, sondern auch Vorkehrungen zur Hygiene. So musste nun der Zutritt gesteuert werden durch Markierungen, die einen „Mindestabstand" sicherstellten. Auch im Versammlungsraum mussten viele Vorkehrungen getroffen werden, um die Corona-Schutzverordnung NRW zu erfüllen. So gab es zum Beispiel nummerierte Sitzplätze.

Zunächst stellte Christoph Rehrmann, geschäftsführender Vorstand der GWG, den Jahresabschluss für das Jahr 2019 vor. Die Vertreterversammlung zeigte sich trotz eines negativen Jahresergebnisses sehr zufrieden mit der Entwicklung der GWG in den vergangenen Jahren. Insbesondere die umfangreichen Modernisierungsmaßnahmen im Bestand fanden großen Anklang. Nach einer weitergehenden Erläuterung zum Jahresergebnis durch den Aufsichtsratsvorsitzenden Frank Walter gab es von den Mitgliedern der Vertreterversammlung große Zustimmung zum Plan, auch weiterhin umfangreich in die Bestände zu investieren.

Jürgen Büscher konnte berichten, dass die in der Coronazeit angebotenen neuen Services der GWG – Lieferung des Mittagessens und Einkäufe für ältere Mieter –, sehr gut angekommen sind. Gerade in diesen schwierigen Zeiten hat die GWG mit hilfreichen Maßnahmen wie diesen gezeigt, wofür Wohnen in Genossenschaften steht.

Anschließend standen auch die turnusgemäßen Aufsichtsratswahlen auf der Tagesordnung. Die langjährigen Aufsichtsratsmitglieder Frank Walter, Sabine Friedhoff und Thorsten Stich wurden für eine weitere Amtszeit wiedergewählt.

Zum Ende der Vertreterversammlung hatten die Vertreter die Möglichkeit, Mitglieder vorzuschlagen, die dem Wahlvorstand für die Vertreterwahl 2021 angehören sollen. Diese wird am 30. Mai 2021 stattfinden. Informationen dazu werden unsere Mitglieder durch Anschreiben, Informationsveranstaltungen und natürlich auch in den nächsten Mietermagazinen erhalten.

v. l. Frank Walter, Sabine Friedhoff und Thorsten Stich

Foto: © GWG

Tickende Ökobombe?

PLASTIK

ist nicht von Pappe

Kunststoffe haben viele Vorteile – die Vielfalt ihrer Verwendbarkeit zum Beispiel. Vor allem aber sind sie haltbar. Sehr haltbar. Ob Witterungseinflüsse oder gar Bakterien: Nichts kann ihnen etwas anhaben. Nur deshalb findet sich Kunststoff in derart vielen Produkten wieder. Umstritten ist er dennoch. Warum ist das so?

Alles hat seine zwei Seiten, oder? Vorteile stellen sich als Nachteile heraus, Nachteile als Vorteile. Im Fall von Plastik jedenfalls ist das so. Denn Plastik, einer der Lieblinge der Industrie, ist derart strapazierfähig, dass es einfach nicht verrottet, und das ist das Problem. Laut Umweltbundesamt dürfte es so um die 450 Jahre dauern, bis sich eine schlichte Flasche Shampoo endgültig zersetzt hätte. Im Grunde ist sie unverwüstlich.

Auf dem Meer allerdings geht das sehr viel schneller, und das ist auch gleich das zweite Problem, denn das Plastik, das dort hingelangt, zerfällt in immer kleinere Teilchen, die am Ende nicht mal mehr fünf Millimeter groß sind (Mikroplastik). Gleichzeitig zieht es wie ein Magnet Giftstoffe an, so glauben Wissenschaftler, und beides zusammen wird schließlich von den Meeresbewohnern verspeist und landet als Teil der Nahrungskette irgendwann auf unserem Teller. Niemand weiß genau, mit welchen Konsequenzen.

Vielleicht wäre das ja zu verschmerzen – was soll ein bisschen Plastik schon anrichten. Wenn da nicht die Zahlen wären, die einen Eindruck vermitteln, welche Ausmaße dieses Problem bereits angenommen hat und womit in den nächsten Jahren noch zu rechnen ist. Denn wie die Experten schätzen, schwimmen in den Weltmeeren bereits ca. 150 Mio. Tonnen Plastik herum, und das ist derart viel, dass sich durch Strömungen weltweit inzwischen sogar „Müllstrudel" gebildet haben, die immer mehr Müll anziehen, und der größte von ihnen, der „Great Pacific Garbage Patch" im Nord-Pazifik, bedeckt aktuell eine Fläche von der Größe Mitteleuropas. Und das ist noch nicht alles: Bereits für das Jahr 2025 rechnet man mit 250 Mio. Tonnen schwimmendem Plastikmüll.

Die Probleme sind landgemacht

Da ist es wichtig zu wissen, wo er denn herkommt, der Plastikmüll auf den Weltmeeren. Denn zu 80 % kommt er – ja, vom Land. Über Flüsse zum Beispiel oder Abwässer. Hauptquellen des Mülls sind unzureichende Entsorgungstechniken beim Abfall, Mülldeponien, aber auch der Tourismus, der vor allem an den Stränden seine Spuren hinterlässt. Der Pro-Kopf-Verbrauch von Plastik in Westeuropa beläuft sich auf nahezu 140 Kilogramm pro Jahr, und Deutschland liegt hier einsam an der Spitze. Verwendet wird das Material übrigens in Europa insbesondere für Verpackungen – was seinerseits dazu führt, dass 40 % davon unmittelbar nach Gebrauch im Müll landet.

Ein anderes Beispiel: Plastiktüten. So praktisch sie sein mögen: Auch sie landen zumeist schnell im Abfall. Einen brauchbaren Eindruck davon, was das praktisch bedeutet, erhält man allerdings erst dann, wenn man weiß, dass wahrscheinlich so bis zu einer Billion (!) der Tüten hergestellt werden – Jahr für Jahr. 30.000 Stück davon werden allein in Berlin weggeworfen – pro Stunde.

Der Verbrauch von Plastik hat sich in den zurückliegenden 50 Jahren ungefähr verzwanzigfacht. Kein Wunder daher, dass immer mehr Länder gegensteuern – auch die EU. Entweder mit hohen Steuern oder gleich mit Verboten. Ganz vermeiden lässt sich die Verwendung sicher nicht. Aber vielleicht reduzieren?

Bleibt die Frage, was man selbst tun kann. Greenpeace und andere Umweltorganisationen geben darauf die folgenden Antworten:

- *Beim Einkaufen Plastiktüten möglichst vollständig vermeiden.*
- *Keine Plastikflaschen verwenden, sondern nachfüllbare Trinkflaschen.*
- *To-Go-Produkte ignorieren (etwa: Coffee-to-go). Lieber eigene Behälter zum Abfüllen mitführen.*
- *Kosmetische Produkte daraufhin prüfen, ob Mikroplastik enthalten ist. Wenn das der Fall ist: Meiden.*

Manchmal kommt es eben selbst im Supermarkt auf ein bewusstes, richtiges Verhalten an. Oder auch zuhause, an der Mülltonne.

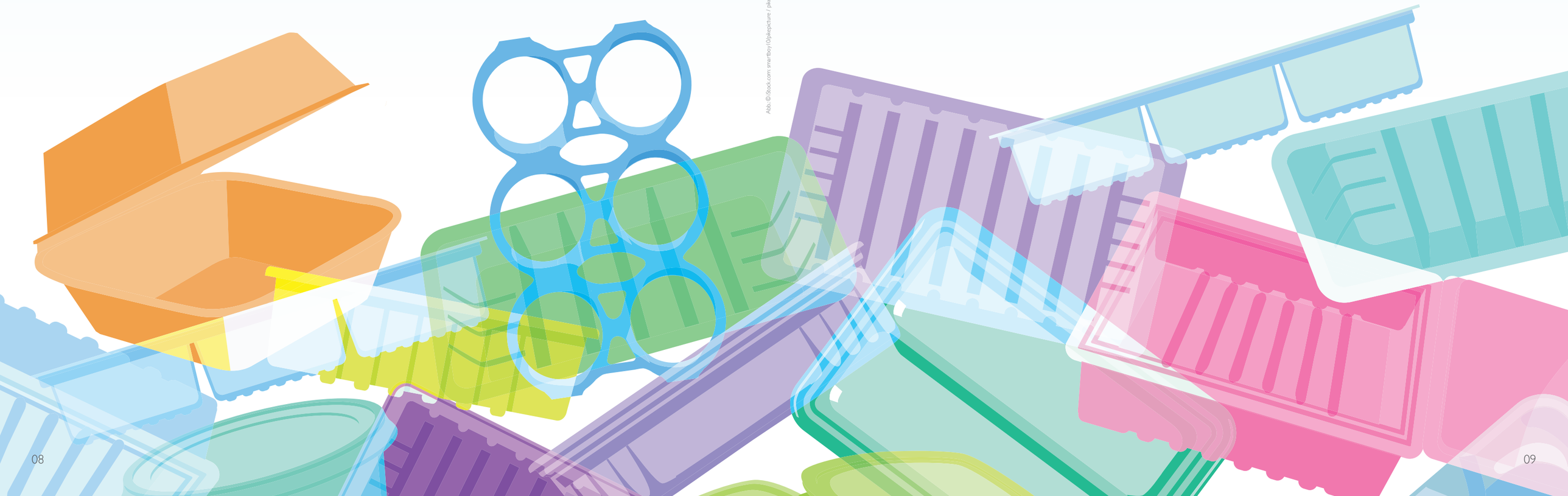


Abb. © iStock.com smartboy10/pikepicture / pikepicture

Was bieten FLEISCH ALTERNATIVEN?

Foto: ©iStock.com/Jeffkosintrac

Vegetarische und vegane Produkte erleben seit einiger Zeit einen regelrechten Boom – vor allem im Bereich der Fleisch- und der Milchalternativen. Dabei gilt: Viele Käufer sind gar keine „echten" Vegetarier. Sie suchen einfach nach gelegentlichen Ersatzprodukten. Meist sind sie jüngeren Alters – und kritisch gegenüber der Massentierhaltung eingestellt. Aber taugen die Fleischalternativen auch etwas?

Foto: ©iStock.com/ Luzyanya

Eine gute Nachricht vorneweg: Wer wirklich auf Fleisch verzichten möchte, der muss deswegen noch lange nicht einen gesundheitsbedenklichen Protein-Entzug fürchten. Nüsse, Kichererbsen und diverse Getreideprodukte können den Bedarf leicht decken. Und was viele gar nicht wissen: Gerade Fleischersatzprodukte wie Tofu, Tempeh oder Seitan sind besonders proteinreich. Dass der Verzicht auf Fleisch zu Gesundheitsproblemen führen muss, ist daher falsch, da sind sich die vielen Fachleute weitgehend einig. Die Ernährung per pflanzlicher Vollwertkost führt – insoweit sie denn abwechslungsreich genug ist –, zu keinerlei Mangelerscheinungen.

Die gesundheitlichen Wirkungen der Fleischersatzprodukte sind gleichwohl nicht unumstritten. Denn Tofu und Tempeh werden aus Soja hergestellt, das seinerseits Phytoöstrogene enthält, die den menschlichen Geschlechtshormonen (Östrogene) ähnlich sind. Spekuliert wird vor diesem Hintergrund, ob dieser Stoff nicht sowohl das Brustkrebsrisiko erhöhen als auch sich schädlich auf die Funktion der Schilddrüse auswirken könnte. Genaues weiß man allerdings nicht. Auch dem Verzehr von rotem oder weiter verarbeitetem Fleisch werden ja bekanntlich gesundheitlich bedenkliche Wirkungen nachgesagt.

Das Ersatzprodukt Seitan wiederum besteht – anders als Tofu oder Tempeh –, aus Gluten, dem wasserunlöslichen Klebereiweiß des Weizenmehls. Wer also eine Glutenunverträglichkeit hat, die gar nicht so selten vorkommt, muss zumindest darauf verzichten. Insgesamt gesehen ist es bei Fleischersatzprodukten genauso wie beim Fleisch selbst: Die Experten raten zu moderatem Konsum.

In jedem Fall gilt: Vorsicht beim Einkauf. Die Sojabohne ist eine der am meisten genmanipulierten Pflanzen weltweit!

Foto: ©iStock.com/denisov · Illustrationen: ©iStock.com/ melazerg / DenPotsiev

Wie steht's um den Geschmack?

Das eine ist die Gesundheit, das andere sind Optik und Geschmack. Wer schon einmal ein Tofu-Schnitzel mit aufgemalten Grillstreifen gesehen hat, der dürfte sich überlegen, ob er nicht doch künftig zumindest ab und zu auf Fleisch zurückgreifen oder aber ganz auf Gemüse setzen sollte. Denn Tofu schmeckt von sich aus nach gar nichts. Erträglich wird es erst durch eine ordentliche Dosis zugesetzter Gewürze. Und wenn dann zum Beispiel die Tofu-Bratwurst endlich an einen Geschmack erinnert, der zumindest vage den gewöhnlichen Bratwürsten vom Metzger gleicht, dann stimmt gleichwohl noch immer die Konsistenz nicht. Das Problem: Fleisch ist immer fest und faserig, Tofu dagegen eher „breiig". Das wohl „fleischigste" Beiß- und Geschmackserlebnis (soweit es darauf ankommt) liefert denn auch nicht Tofu, sondern Seitan.

Wir haben die wichtigsten und gängigsten Fleischalternativen für Sie zusammengestellt:

1) Tofu
Tofu ist ein sehr traditionelles asiatisches Lebensmittel. Aus Sojamilch wird mit einem Gerinnungsmittel das Eiweiß ausgefällt, anschließend wird die Masse ausgepresst, bis die gewünschte Konsistenz erreicht ist.

(2) Tempeh
Stammt aus Indonesien. Auch hier der Grundstoff die Sojabohne. Sie wird gekocht und mit einem Edelpilz „geimpft". Tempeh ist körnig und hat keine faserige Konsistenz wie Fleisch.

(3) Seitan
Der billigste und einfachste Rohstoff pflanzlicher Fleischersatzprodukte. Seitan ist reines Weizeneiweiß, das mit Sojasauce mariniert wird. Es lässt sich ohne Probleme auch selbst herstellen. Von der Konsistenz her erinnert es an Gyros oder Dönerfleisch.

(4) Süßlupine
Auch aus den Samen dieser Pflanze werden Fleischersatzprodukte gemacht. Noch nicht so verbreitet, aber im Kommen. Vielseitig verwendbar. Fleisch durch die leicht faserige Struktur nicht unähnlich.

(5) Quorn
Wird aus fermentiertem Schimmelpilzmyzel hergestellt. Von Konsistenz und Geschmack her ähnelt es sehr hellem Fleisch. „Quorn" ist ein Markenname. Es wird vom britischen Nahrungsmittelhersteller Marlow Foods produziert, ist allerdings nicht ganz vegan, da es Hühnereier enthält.

Der Markt der Fleischersatzprodukte ist in Bewegung. Denn neben Fragen der Gesundheit und des Geschmacks sehen viele in allzu übermäßigen Fleischverzehr auch – ein Politikum. Pioniere in diesem Bereich sind immer wieder die kleineren Unternehmen und Manufakturen mit neuen Trends und Produkten, die man zunächst meist nur im Bioladen findet. Doch die Konzerne, wie Rügenwalder, wie Wiesenhof oder Meica ziehen nach und entwickeln eigene Marken für vegane und vegetarische Nahrungsmittel. Oft werden dafür sogar neue Firmen ausgegründet, so dass es recht schwer ist zu erkennen, wer hinter den Angeboten eigentlich so steckt. Denn dann könnte schnell auffallen, dass ein- und dasselbe Unternehmen an der einen Stelle mit seinen attraktiven Fleischangeboten wirbt, sich an anderer Stelle aber strikt gegen die Intensivnutzung von Fleisch ausspricht und für Ersatzprodukte stark macht.

Und was lehrt das? Moralisch ist der Markt ebenfalls in Bewegung.

Einrichtungstrend Fototapete

Wenn Wände ZUM BLICKFANG WERDEN

Nach einem enormen Boom in den 70er Jahren galten sie in den 80ern eigentlich als so gut wie ausgestorben. Kaum jemand interessierte sich noch wirklich für Fototapeten. Plötzlich fand man sie langweilig und spießig und wer eine besaß, der riss sie herunter. Doch seit ein paar Jahren deutet sich eine Trendwende an: Fototapeten sind wieder in.

Dass ausgerechnet die 70er Jahre (neben anderem) die sogenannte „Fototapete" hervorgebracht haben, ist im Nachhinein eigentlich ganz gut zu verstehen. Denn die 70er waren eine Zeit, in der sich bei den Deutschen auf einmal so etwas wie „Fernweh" einstellte, in der die große Reiselust ausbrach und uns in der Folge den Ruf des „Reiseweltmeisters" einbrachte. Tausende Touristen waren nun unterwegs und konservierten ihre Eindrücke und schönen Erinnerungen, indem sie sich ein repräsentatives Abbild der fernen Welten nach Hause, in die eigenen vier Wände holten. Nicht umsonst war eines der beliebtesten Motive, das sich zu dieser Zeit auf bunten Fototapeten im heimischen Wohnzimmer wiederfinden ließ, ein Mix aus Sonne (oder Sonnenuntergang), Strand, Palmen und Meer. Den Trend schon früh erkannt oder gar vorausgeahnt hatte wie so oft der Markt, und so ging die Fototapete in den 70ern in die industrielle Serienproduktion.

Foto: ©photowall.de/Into the wild - Photowall

Die Fototapete verschwindet – und kehrt zurück

Allenfalls spekulieren lässt sich darüber, was diese Modewelle letztlich stoppte. War es vielleicht gerade die Massenproduktion? Die zu geringe Auswahl bei den Motiven? Die Tatsache, dass man landauf landab in den Wohnzimmern ein und dasselbe Bild antreffen konnte und genau das alles andere als ungewöhnlich oder einmalig war?

Wäre es so, würde es zudem erklären, warum die Fototapete heutzutage ein Revival feiert und bei der Wohnraumgestaltung wieder eine ernstzunehmende Rolle spielt. Denn anders als noch in den 70ern ist die Auswahl an Bildmotiven heute gigantisch. Und wer überhaupt nichts „von der Stange" will, der entwirft sich eben seine ganz eigene Fototapete. In unserer digitalen Welt ist das die leichteste aller Übungen: Kamera zücken, professionelles Foto aufnehmen, die Datei hochladen zu einem der vielen Anbieter im Web, mit Hilfe der online vorhandenen Werkzeuge das eine oder andere im Foto noch nachbessern, das gewünschte Trägermaterial wählen, dann Bestellung abschicken, fertig. Einfacher geht's wirklich nicht. Und der Lohn ist eine Fototapete, die sich nun wirklich nirgendwo noch einmal findet. Ein echtes Einzelstück.

TIPP: Wählen Sie bei kleineren Wänden lieber ein einfacheres Design. Erst besonders lange und große Wände vertragen auch sehr detailreiche Motive!

Endlich stimmt das Angebot

Erst heute sind Fototapeten also wirklich etwas Besonderes. Weil sie zuhöchst individuell sein können. Weil sie sich von allem bloß Herkömmlichen unterscheiden. Weil man mit ihrer Hilfe ein sehr persönliches Lebensgefühl zum Ausdruck bringen kann. Weil eigentlich alles möglich ist. Und so ist es denn auch kein Wunder, dass sie sich inzwischen nicht mehr nur in deutschen Wohnzimmern finden, sondern gern auch im Kinder- oder gar im Schlafzimmer.

Auch das Material moderner Fototapeten kann sich sehen lassen. Der Verbraucher hat meist die Wahl zwischen Papier und Vlies. Weil die Papiertapete recht dünn ist, wird das fertige Motiv in mehreren quadratischen Teilstücken angeliefert, die an der heimischen Wand dann akkurat zu einem Gesamtbild zuverbinden sind. Papiertapeten sind vergleichsweise preiswert, erfordern deshalb aber schon ein handwerklich begabteres Händchen – und vor allem: extrem sorgfältige Arbeit beim Anbringen. Anders Vliestapeten. Sie sind einiges teurer, dafür aber auch reißfest, hochwertiger, strapazierfähiger. Und: Sie werden in ganzen Bahnen geliefert, weshalb sie viel leichter an die Wand zu bringen sind.

Überhaupt keine Bedenken muss man bei der Qualität des Drucks haben. Moderne Fototapeten werden auf der Basis der Latex-Druck-Technologie hergestellt. Das heißt praktisch: die Bilder sind gestochen scharf und verfügen über faszinierend kräftige, leuchtende Farben. Auch sonst gibt es am Produkt nichts zu bemängeln: Fototapeten sind geruchsneutral und ausgesprochen langlebig. Eine Anschaffung, an der man lange Freude hat.

Achten Sie bei der Auswahl Ihrer Fotomotive auf die Auflösung. Um eine große Fläche schmücken zu können, muss auch die Fotodatei groß genug sein und eine möglichst hohe Pixeldichte aufweisen. Ansonsten wird's unscharf!

TIPP: Fototapeten bringen nicht nur Farbe und eine persönliche Note in die eigene Wohnung. Man kann sie auch nutzen, um Räume aufzuhellen oder um sie optisch zu vergrößern. Es ist überraschend zu sehen, wie viel Tiefe zum Beispiel eine 3D-Aufnahme an der Wand bringt!

Foto: ©iStock.com/Lupoco

Foto: ©photowall.de/The secret place - Photowall

Foto: ©photowall.de/ Beach Bird - Absint Bank

Foto: ©photowall.de/Bookshelf White

Foto: ©iStock.com/Nastco

Rätselhaft.

Sudoku

Ein Sudoku beinhaltet neun große Quadrate, die in neun kleinere unterteilt sind und jeweils eine Zahl von eins bis neun enthalten können.

Innerhalb eines großen Quadrates darf jede Zahl nur einmal vorkommen. Dies gilt auch für jede Zeile und jede Spalte.

Finden Sie heraus welche Zahl an welche Stelle kommt.

7				1	3			9
	9		5		2			
	2	1					8	4
				5		2		
	8			9			1	
		7		6				
6	4					1	7	
			8		1		6	
8			7	4				2

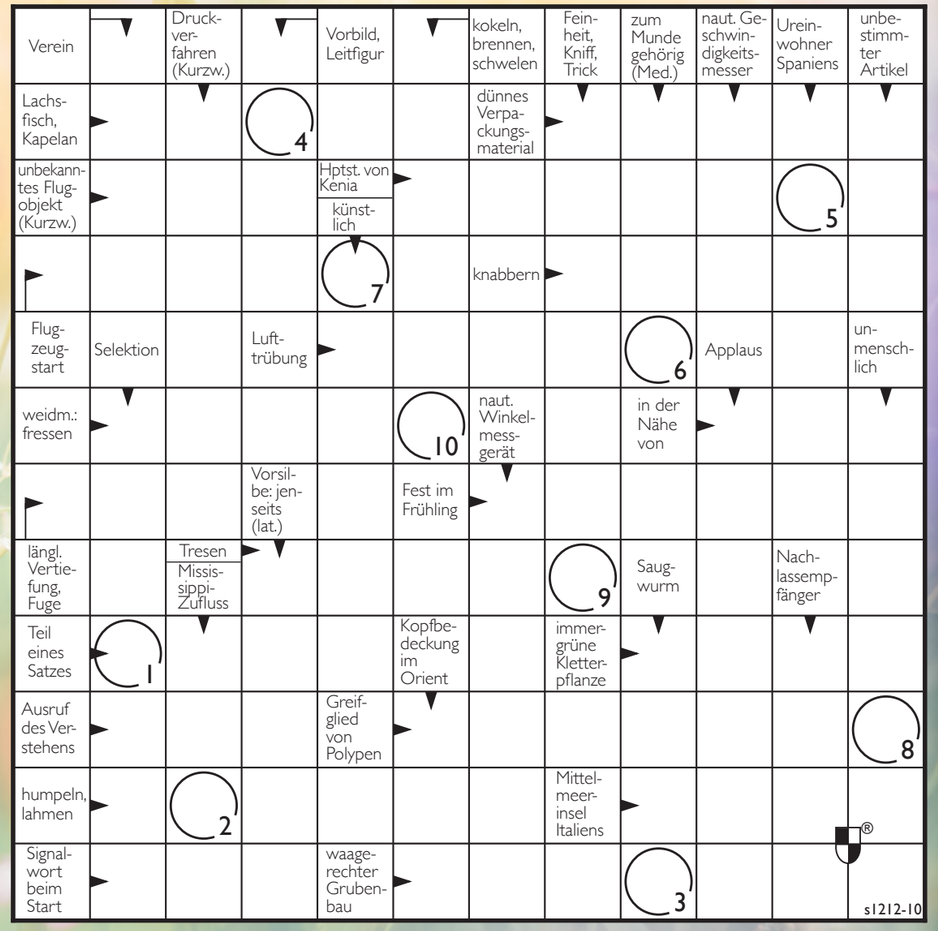
7	9					3	5	
3			5		7			
4	8					1		
9			4			5		
			2	1	6			
		8			3			6
		7					9	3
			8		2			4
	2	3					8	5

Kreuzworträtsel

Füllen Sie die Kästchen in Pfeilrichtung aus und finden sie so das Lösungswort.

Ein Tipp:

Unser Lösungswort läßt den Sommer in bunten Farben erblühen.



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Foto: ©iStock.com/bordnee • Rätsel: ©KANZLIT

Alleskönner Masking Tape

Erfunden wurde es von der japanischen Firma Kamoi, die Abdeckbänder für Industrie und Baugewerbe herstellte und außerdem Fliegenfänger. Inzwischen ist es in ganz Europa ein Kultprodukt: das Masking Tape.

Zugegeben: man muss den Jubel um das Masking Tape nicht verstehen oder teilen. Denn ganz nüchtern betrachtet handelt es sich um ein schlichtes Klebeband – nicht mehr und nicht weniger. Aber doch um eines, das gerade beim Verzieren, Basteln und Dekorieren auf vielfältigste Art und Weise einsetzbar ist. Um einen „Alleskönner", der inzwischen in derart vielen Farben, Mustern, Oberflächenstrukturen und Breiten angeboten wird, dass Künstler und Kreative auf immer neue Einsatzmöglichkeiten des Tapes verfallen.

Das Geheimnis: Reispapier

Dass es das Masking Tape am Ende zum Kultprodukt schaffen konnte, liegt vermutlich am Material, aus dem es hergestellt wird. Masking Tapes bestehen aus Reispapier, und dies wiederum aus Pflanzenfasern, was dazu führt, dass sich die Tapes sehr angenehm anfühlen. Sie ähneln einem besonders feinen Stoff.

Darüber hinaus lassen sich die Tapes aber auch besonders gut verarbeiten. Eine Schere oder anderes Werkzeugt wird nicht benötigt. Das Tape wird in der gewünschten Länge abgerollt und per Hand abgerissen – so einfach ist das.

Fotos: ©mt masking tapes

Und was man damit **alles anfangen kann:**

- *Masking Tapes können überall aufgeklebt werden. Glas, Metall, Papier? Kein Problem.*
- *Masking Tapes sind sehr dünn und deshalb extrem formbar. Selbst runde Gegenstände lassen sich damit leicht bekleben.*
- *Das Tape kann jederzeit wieder abgezogen werden und hinterlässt keinerlei Rückstände (Klebereste).*
- *Die Oberfläche des Tapes kann beschriftet werden. Für die persönliche Note.*

Kein Wunder also, dass die Bastler unter uns auf dieses Material nicht mehr verzichten wollen. Es gehört zur Ausrüstung einfach mit dazu.

WIR haben NEUE GESICHTER

Foto: © GWG

Ante Knezevic

Bereits zum 1. April diesen Jahres hat ein neuer Hausmeister bei uns angefangen. Herr **Ante Knezevic** unterstützt das Team 3 (oberes Wehringhausen, Buschey, Alt-Haspe und Tücking) sowie das Team 4 (unteres Wehringhausen, Halden, Boerlerheide, Eilpe und Fleyerviertel). Zu erreichen ist Herr Knezevic telefonisch unter **0160 / 97 70 36 13** und der Mailadresse **ante.knezevic@gwg-hagen.de.**

Matthias Sorge

Zum 1. Juli 2020 hat Herr **Matthias Sorge** bei uns als Techniker im Team 2 (Quambusch, Waldstr. und Am Karweg) seine Arbeit aufgenommen. Er wird künftig unter anderem die Planung und Betreuung von Großmaßnahmen und Wohnungsmodernisierungen übernehmen und die technische Betreuung unseres Wohnungsbestandes samt Durchführung von Wohnungsabnahmen und -übergaben. Erreichbar ist Herr Sorge telefonisch unter **02331/90 49 323** oder der Mailadresse **matthias.sorge@gwg-hagen.de.**

Wir wünschen beiden neuen Kollegen viel Spaß bei Ihren neuen Tätigkeiten!

Aus „BLOCK 1“ wird das Bildungszentrum „TERRA 1“

Der Rat der Stadt Hagen hat in der Sitzung am 25. Juni 2020 der Anmietung eines Bildungszentrums auf dem Grundstück des ehemaligen „Block 1“ zugestimmt. Es soll aus einer 3-zügigen Grundschule, einer Sporthalle, einem Lehrschwimmbecken und einer 8-zügigen Kita bestehen.

Die Zustimmung ist das Ergebnis vieler Gespräche mit Vertretern der Stadtverwaltung. Sowohl die Vorstandsmitglieder der GWG, Harald Szczygiol und Christoph Rehrmann, als auch unsere Aufsichtsratsmitglieder sind mit dem Verhandlungsergebnis sehr zufrieden.

Mit diesem Bauvorhaben bekommt der Stadtteil Wehringhausen einen wichtigen neuen Impuls. Die bereits seit einiger Zeit laufenden Planungen können nun konkretisiert werden.

Wochenend-Notdienste

Sanitär / Heizungsbereich

Kaup + Voß
Stenney 3 · 58135 Hagen
Tel.: (02331) 632194

Vorwohlt
Enneper Str. 56–70 · 58135 Hagen
Tel.: (02331) 94970

Rohrverstopfungen

Hagemann
Enneper Straße 56 a · 58135 Hagen
Tel.: (02331) 339833

Kabelfernsehen

STG Kommunikation
Tel.: (0234) 94331-33

Elektro

Fa. Elektro Heite & Pramann GbR
Berliner Straße 2 · 58089 Hagen
Tel. (0 23 31) 20 44 151

Fa. Bergenthal Elektroservice
Kölner Straße 30 · 58135 Hagen
Tel. (0 23 31) 98 11 45

Störung der Rauchwarnmelder

Fa. Minol
Tel.: (0711) 9491-1999

Schlüsselnotdienst

Hans Iwanetzki
Eilper Straße 102 · 58091 Hagen
Tel.: (02331) 7876094

Für unsere Mieter

Info-Telefon:

Wenn Sie schnell Rat brauchen sind WIR für Sie da.

(02331) 9049-0

Internet: www.gwg-hagen.de
E-Mail: info@gwg-hagen.de

GWG HAGEN
WIR sind Zuhause!

Herausgeber:

GWG
Hüttenplatz 41 · 58135 Hagen
N. Hodinar
Tel.: (02331) 90490

Konzept, Redaktion & Gestaltung:

Comvirtus GmbH
Weserstraße 20 · 48145 Münster
www.comvirtus.de

Auflage: 5.500